

Laibacher Zeitung.

N. 4.

Freitag am 3. Jänner

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beiträgen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inscrptionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inscrptionslampen“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

S. E. I. apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Direktor der k. k. Familien- und Fondsgüter, Mathias Pfustererschmid, als Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate „von Hardtenstein“ allergnädigst zu erheben geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den bisherigen Vizeseppan, Ludwig v. Karolyi, zum Vorsteher eines gemischten Bezirksamtes in Kroatien ernannt.

Der Finanzminister hat die k. k. Börseräthe und Direktoren der priv. österreichischen Nationalbank, Ludwig v. Robert und Peter Murmann, und zwar den Ersteren zum Präses, den Letzteren aber zum Vizepräses der k. k. Börsekammer ernannt, in welcher Eigenschaft dieselben bei der am 2. d. Mts. stattgehabten feierlichen Eröffnung der k. k. Börsekammer die Angelobung in die Hände des Finanzministers geleistet haben.

Das k. k. Finanzministerium hat dem Kameral-Bezirkskommissär erster Klasse im Bereiche der böhmischen Finanz-Landesdirektion, Bartholomäus Silber die Stelle des Hilfsamts-Direktors bei der genannten Finanz-Landesbehörde verliehen.

Die erledigte Pfarre Gurten, in der Singer Diözese, ist dem Pfarrovikar zu Lembach, Mathias Berger, verliehen worden.

Nichtamtslicher Theil.

Neujahrs-Betrachtungen.

II.

K. — „Die Geschichte ist die Lehrerin der Völker“ — sagte ein Weiser des alten Rom, d. h. in der Vergangenheit liegt der Keim der Zukunft und der aufmerksame Beobachter der ersten wird manches Symptom für das geistige und materielle Aufblühen der zweiten herausfinden. Wie dieses im Großen der Fall ist, so trifft es auch im Kleinen — natürlich im verjüngten Maßstabe — häufig ein; und von dieser Anschauung geleitet, setzen wir unsere Neujahrs-Betrachtungen fort.

Nachdem wir den Gang der orientalischen Frage, die inzwischen zu einer europäischen sich gestaltete, in allgemeinen Umrißen skizzirt, und unserem Vaterlande in seinen Beziehungen nach Außen sowie in seiner inneren Fortentwicklung eine übersichtliche Betrachtung gewidmet, lassen wir nun „unsern Blick auch in die Ferne schweifen.“ Zunächst ist es Deutschland, und insbesondere Preußen, welches in seiner Stellung zur Weltfrage vielseitig und verschiedenartig von der europäischen Presse beurtheilt worden ist. Wir gehörten jederzeit zu denen, welche volles Vertrauen vor und nach der Bamberger Konferenz, vor und nach der Reise des bairischen Ministers Freiherrn von der Pforten, in die deutschen Regierungen setzten, und niemals die hier oder da angeregten Zweifel und Befürchtungen theilten. Deutschland ist sich seiner

maßgebenden Weltstellung bewußt, und die April-Konvention nebst dem Zusatz-Artikel, sowie dessen Annahme von Seite des gesammten deutschen Bundes haben dieses Vertrauen glänzend gerechtfertigt; auch dürfte die noch offene Stelle im Allianzvertrage vom 2. Dezember ausgefüllt werden.

Ein Blick in die inneren Verhältnisse Deutschlands bringt uns nebst manchen betrübenden Erinnerungen auch manches äußerst wohlthuende Bild. Zu den ersten zählen wir die Verluste, welche einige souveräne Familien durch den Tod erlitten, worunter der allverehrte König von Sachsen (am 9. August), und die vielgeliebte Königin von Baiern Therese (am 26. Oktober*); weiters die verheerende Cholera, welche insbesondere in München und in Wien zahlreich Opfer (in Wien bis Ende Dezember 1673) dahintrug; endlich den Kirchenkonflikt in Baden, wo indessen das bereits abgeschlossene Interim die allseitig befriedigende Ausgleichung anbahnen dürfte. Höchst erfreulich dagegen war der Wettkampf deutscher Industrie und deutschen Gewerbsfleißes in der Münchener Ausstellung, an der Oesterreich den bei der Londoner Ausstellung errungenen ehrenhaften Platz unter den gewerbsfleißigen Völkern glänzend behauptete, und bei der auch unsere Heimat Krain vertreten und ausgezeichnet ward. Hier boten deutsche Intelligenz, deutscher Fleiß und deutsche Einigkeit ein herrliches Bild, — sie schienen ein wohlbestelltes, fruchtbares Feld, welches, gestärkt von der wärmenden Sonne der deutschen Regierungen, die reichsten Früchte hervorbringen muß. So schreitet Deutschland kräftig und selbstbewußt, reich und mächtig nach Innen und nach Außen vorwärts, die hohe Mission, zu der es seiner geographischen Lage, seiner Intelligenz und seinem Fleiße nach berufen ist, unverwandt im Auge behaltend.

Die beiden Westmächte traten im vergangenen Jahre, insbesondere in Bezug auf die orientalische Frage, in den Vordergrund, deßhalb wollen wir hier keine Rekapitulation der großartigen Anstrengungen und der erzielten Erfolge geben; erfreulich aber ist das innige Zusammengehen der beiden Großstaaten, welches durch die Allianz mit unserem Kaiserstaate einen erhöhten Glanz erhalten. Die intelligentesten, mächtigsten und einflußreichsten Staaten des Erdkreises sind engverbunden zur Erreichung des einen gleichen Zweckes: ihren Völkern und der Welt einen dauernden, segensreichen Frieden zu verschaffen, Recht und Gerechtigkeit überallhin walten zu lassen. Bei solchem Bündnisse kann man wohl getroßt und ruhig in die Zukunft blicken; das Schicksal Europa's, das Schicksal der Kultur und Zivilisation ruht in guten, starken Händen, und zweifelnde Besorgniß oder Angst, was uns die Zukunft bringen kann, ist sicherlich ebenso unnöthig als überflüssig. Einigkeit und Vertrauen machen stark und groß.

Die nordischen Staaten bewahren in ihrer äußeren Politik noch immer die strengste Neutralität, und die Thätigkeit in dieser Hinsicht ist somit in den Konferenz-Sälen eingeschlossen. — Schweden betrauert ferner den Tod seines Erbprinzen Oskar Herzog von Südermanland (+ am 13. März); in Dänemark fesselte die Aufmerksamkeit das Erbfolgegeß, und in jüngster Vergangenheit der Rücktritt des Gesammtministeriums. Von dem neuen Kabinete hofft

man ein entscheidendes Hinneigen an England, und die ausgesprochenen Vermuthungen, daß diese Aenderung des Kabinetes eine Aenderung der äußeren Politik Dänemarks zur Folge haben werde, sind auch nicht grundlos. Das neue Ministerium erfreut sich überdieß der ungetheiltesten Sympathien.

Den übrigen Staaten werden wir nächstens unsere Betrachtung zuwenden.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Einige Blätter bringen übereinstimmend folgende Mittheilung aus Berlin:

„Nachrichten aus der Krim bis zum 18. melden, daß die beiderseitigen Flotten sich gegenseitig sehr scharf beobachteten. Man will auf Seiten der Allirten in Kenntniß gebracht haben, daß die russische Flotte im Hafen von Sebastopol, da sie jetzt, weil die feindlichen Batterien immer näher rücken, nicht im Stande sein werde, sich gegen die Geschosse derselben zu schützen, versuchen wolle, einen anderen Zufluchtsort zu gewinnen. Russischerseits soll man sich in dieser Beziehung anfangs für den Hafen von Odessa entschieden haben, später jedoch hat man sein Augenmerk auf das Asow'sche Meer gerichtet, um zugleich die Einfahrt in dasselbe beherrschen zu können. Zur größeren Sicherheit sollen sich die russischen Schiffe, wenn es ihnen gelingt, ins Asow'sche Meer zu gelangen, hinter die lange, von Süden nach Norden laufende Landzunge, welche das Faule Meer abschließt, zurückziehen. Die schmale, in dieses Meer führende Meerenge von Chemitich soll ebenfalls mit Befestigungen versehen werden.“

Ueber die Beschaffenheit der Haupt-Fortifikationen Sebastopols wird dem „S. E.“ aus dem allirten Lager noch folgende Mittheilung gemacht:

Dieserigen Mauern, welche aus rechtwinkligen Quadern erbaut sind, scheinen wirklich unverwundlich zu sein und selbst die Kugeln der Lancaster-Batterie prallen machtlos von ihnen zurück. Die zur Zeit unserer Ankunft aufgeführten Werke dagegen sind größtentheils aus unbehauenen Steinen errichtet, der sie bindende Mörtel hat nicht Zeit gehabt, auszutrocknen und der Regen hat ihn vollends wieder erweicht; sie vermögen daher auch nicht den Wirkungen des andauernden Kugelwerfens zu widerstehen und müssen fast allnächtlich reparirt werden. Die neuerbauten Kasematten, obwohl unserem Feuer weniger ausgesetzt, sind, nach Aussage aller Gefangenen, stets mit feuchtem Dunst erfüllt und mehrstündiger Aufenthalt in ihnen, verursacht den Soldaten heftige Kopfschmerzen und Brustbeklemmungen, weshalb man in letzterer Zeit die Geschützbedienungs-Mannschaften alle sechs Stunden wechseln läßt. Ein anderer Nachtheil, der sich fast bei allen Kasematten der Festung herausstellt und bei dem Sturme für uns günstig sein muß, ist der, daß man ihrem Fußboden eine Neigung nach vorwärts gegeben, um das Vorbringen des schweren Geschützes zu erleichtern und den Rückzug zu schwächen, welche Konstruktion bei jeder Seitenrichtung des Rohrs, weil dessen Lafettensohle sodann eine schräge Stellung erhält, das richtige Treffen des Objekts stets relativ macht. Die Kanonenscharten sind gut hergestellt und geben, bei circa 12 Quadratfuß Oeffnung, der Bedienungsmannschaft einen ziemlich sichern Schuß. Die Pulvermagazine des Feindes explodiren zu lassen, ist für uns eine reine Unmöglichkeit.

* Die Nekrologie des Jahres 1854 werden wir baldigst im „Feuilleton“ bringen. Die Redaktion.

keit; sie sind alle in Stein gehauen und dadurch den Wirkungen jedes, selbst des schwersten Wurfgeschüßes unzugänglich gemacht. Alles, was wir bisher erreichen konnten, war Demolirung der leichter erbauten Vorläufer dieser Magazine und vieler ihrer Blitzableiter. Die lezthin aufgeworfenen Erdarbeiten, welche der Futtermauern entbehren, haben durch die anhaltenden Regengüsse eben so sehr gelitten, als dieses bei unseren Lagerschanzen der Fall war. Was die gegen uns errichteten Palissaden anbelangt, so dürfte es uns nicht schwer werden, sie ohne große Opfer fallen zu machen, denn nach allgemeiner Schätzung haben sie fast durchschnittlich eine Dicke von 6 bis 8 Zoll und sind noch dazu aus hartem Holze, Buchen und Eichen, hergestellt. Der von uns (den Engländern) seit Beginn der Belagerung forcirte Thurm hat trotzdem sehr wenig gelitten; seine Mauerstärke soll sich auf 12 Fuß belaufen; in seinem untern Stocke befindet sich ein Brunnen (Zisterne, in welche das sich in den Steinriemen der Plattform sammelnde Wasser mittelst Röhren abgeleitet wird), über diesem die Geschützstände und die Soldatenwohnungen. Das russische Lager, heißt es ferner, steht dem unsern sowohl an Dimensionen, als auch an Stärke bedeutend nach; dieser Uebelstand für den Feind wird jedoch doppelt ausgeglichen durch die sichere Anlehnung an die städtischen und an die Festungswerke des Forts Constantin, so wie durch die es umgebenden Terrainhindernisse und viele an geeigneten Punkten errichtete, schluchtenbeherrschende und mit starken Blockhäusern versehene Redouten.

Oesterreich.

Wien, 1. Jänner. Die Konzession zum Bau einer neuen Eisenbahn in Böhmen von Pardubitz nach Reichenberg soll dem bekannten Industriellen Herrn Lama ertheilt worden sein. Die Bahn muß jedoch mit Dampfkraft betrieben werden.

Der Bischof von Ganad in Ungarn hat dem Pesther Nationalmuseum eine Flasche voll jener Erde und einiger Zweige jenes Baumes, unter welchem bei Orsova die ungarischen Kroninsignien vergraben waren, zum Geschenke gemacht.

Vom 1. Jänner 1855 ist das Postrittgeld für ein Pferd und eine einfache Post in den nachbenannten Kronländern und Bezirken im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium vom k. k. Handelsministerium in folgender Weise festgesetzt worden: in Niederösterreich 1 fl. 14 kr.; in Oberösterreich 1 fl. 10 kr.; Salzburg 1 fl. 12 kr.; Steiermark 1 fl. 10 kr.; Kärnten 1 fl. 12 kr.; im Küstenlande 1 fl. 18 kr.; in Krain 1 fl. 12 kr.; Böhmen 1 fl. 12 kr.; Währen und Schlesen 1 fl. 12 kr.; Tirol 1 fl. 20 kr.; im Pesther und Oedenburger Postbezirke 1 fl. 10 kr.; im Preßburger, Kaschauer und Großwardeiner Postbezirke 1 fl. 8 kr.; in der serbischen Wojwodschafft und dem Temeser Banate 1 fl. 10 kr.; in Siebenbürgen 1 fl. 8 kr.; im Montanbezirke (kroat. Littoral) 1 fl. 14 kr.; im Ottochaner Regiments- und Zengger Komunitätsbez. 1 fl. 20 kr.; im Uccaner Regimentsbez. 1 fl. 14 kr.; im Oguliner 1 fl. 18 kr.; endlich im kroatisch-slavonischen Postbezirke 1 fl. 10 kr.

Die Gebühr für einen gedeckten Stationswagen wird auf die Hälfte, und für einen ungedeckten Wagen auf den 4. Theil des für ein Pferd und eine Post entfallenden Mitteldes festgesetzt.

Wien, 2. Jänner. Die „Austria“ berichtet: Ueber mehrere von der n. ö. Handels- und Gewerbekammer in ihrem Jahresberichte für 1852 ausgesprochene Wünsche eröffnete das k. k. Finanzministerium u. A. Nachstehendes:

Die Vermehrung der Kreditsanstalten für die Industrie und die Errichtung von Hypothekenbanken in den Kronländern von vorwiegender Bodenkultur seien der Gegenstand einer fortwährenden Aufmerksamkeit des Finanzministeriums. Uebrigens wäre durch die in Wien bereits bestehenden n. ö. Eskompte-Anstalt den anderen Kronländern der Fingerring gegeben, wie Industrie und Handel, ohne die unmittelbare Geldhilfe des Staates in Anspruch zu nehmen, sich selbst Hilfe schaffen können. — Auf die Anträge wegen Abklärung

des Strafverfahrens über unrichtige Warenerklärungen und Beseitigung der Anstände wegen Gewichtsdifferenzen könne dormalen bei den bereits bewilligten Verkehrserleichterungen nicht eingegangen werden, da es nicht rätlich erscheine, in den gegenwärtigen Bestimmungen über das Strafverfahren bei den obigen Anständen überhaupt etwas zu ändern.

— Heute dürfte es in Wien kaum ein Haus geben, welches nicht dem Glaser, Maurer oder Dachdecker zu verdienen böte. Der Schaden an den Gebäuden muß 100.000 fl. übersteigen.

— Wie in mehreren deutschen Staaten, werden auch in Wien Versuche angestellt mit den gußstählernen Flinten- und Kanonensläufen von Krupp aus Essen, die bei der Münchner Ausstellung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Die zu den hiesigen Versuchen benützten Exemplare sind eben diejenigen, welche in München ausgestellt waren.

— Für das neue Fürst Palffy'sche Verlosungsanlehen werden Schuldverschreibungen à 40 fl. ausgegeben. Die Zahl derselben dürfte sich auf 90.000 belaufen, sonach das Anlehen etwa 3,600.000 fl. betragen. Jährlich werden zwei Verlosungen stattfinden mit Gewinnen von 40.000 abwärts bis 40 fl.

— Es sind hier gegenwärtig Verhandlungen zu einer Konzession im Zuge, um eine neue Leibrenten- und Lebensversicherungs-Gesellschaft bilden zu dürfen. Dieselbe soll nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit errichtet werden, so daß ein etwaiges Reinertragniß den Mitgliedern der Gesellschaft selbst zu Gute käme.

— Dem Direktor Restroy soll aus Amerika ein Antrag gemacht worden sein, mit den Komikern Scholz und Treumann auf zwei Monate im New-Yorker National-Theater gegen ein höchst bedeutendes Honorar Gastvorstellungen zu geben. Die Eigenthümer jener Bühne sind nämlich Oesterreicher von Geburt.

— Der in Wien am 13. Oktober v. J. verstorbene Privatier Herr Franz Struzmann, ein geborner Kärntner, hat in seinem Testamente die Hälfte jenes Theiles seines Vermögens, der aus Werthpapieren (Staats-, Industrie- und Privatpapieren) besteht, mit dem Substitutionsbände zu Gunsten einer Agrikulturstiftung des Kronlandes Kärnten befaßt. Der Sohn des Verstorbenen bezieht als Universalerbe auf Lebenszeit auch den Fruchtgenuß von dieser Hälfte; nach seinem Tode jedoch, wenn er ohne eheliche Kinder stirbt, oder wenn er überlebende, in seine Rechte eintretende Kinder hat, nach deren Tode, fällt die erwähnte Erbschaftshälfte, d. h. die Hälfte des aus Werthpapieren bestehenden Vermögens theiles einer eigenen Stiftung, unter dem Namen „Struzmann's Agrikulturstiftung“ für sein „geliebtes Vaterland, nämlich die Landschaft des Herzogthums Kärnten“ zu. Der Hauptstamm der Stiftung, das Stiftungskapital, soll nie angegriffen und auch 1 pCt. der Nutzungen jährlich wieder zum Kapital geschlagen und möglichst sicher angelegt werden, die übrigen Interessen aber sollen „zur Hebung der Urproduktion, z. B. durch Entsumpfung der Moor-gegenden, Urbarmachung der Heiden, verwendet werden, und zwar nach den Beschlüssen der Generalversammlung der kärnt. Landwirtschaft. Gesellschaft mit den Herren Landesständen Kärntens.“

Aus Wien, 1. Jänner, wird der „Triest. Ztg.“ geschrieben:

Noch in der gestrigen Nacht und unmittelbar vor dem Schlusse des Jahres 1854 wurde der Vertrag mit der französischen Gesellschaft, die sich verpflichtet, der österreichischen Regierung einen Betrag von 200 Millionen Franken herbeizuschaffen, endgiltig abgeschlossen. Wie es aber allgemein heißt, bedarf es zur Veröffentlichung dieses wichtigen Aktes noch der kaiserlichen Sanction. — Eine gründliche Besserung der jetzt so sehr entwertheten Valuta läßt sich von dieser bedeutenden Maßregel mit völliger Gewißheit erwarten.

Die politische Lage ist noch immer sehr gespannt, jedoch beruhigender, als die „Norddeutsche Post“ in ihrem gestrigen Blatte meinte. Es gab vielleicht einen Augenblick, wo der Bruch näher stand als je; allein, seit der russischen Diplomatie eine verlängerte Frist von 15 Tagen zugestanden worden, gehört eine Ausgleichung nicht mehr zu den Unmöglichkeiten. Was die ersten drei Garantiepunkte betrifft, so läßt sich in

Betreff derselben eine ziemlich befriedigende Uebereinstimmung erwarten; nur über die Modalitäten einer Revision des Vertrages von 1841 scheinen noch bedeutende Meinungsverschiedenheiten zu bestehen. Man darf jedoch nicht vergessen, daß dieser Punkt weniger Oesterreichs und Frankreichs Interessen als diejenigen Englands angeht.

— Aus Oberösterreich wird der „Donau“ geschrieben:

Die kürzlich stattgefundene Probefahrt mit Lokomotiven auf der Bahnstrecke zwischen Linz und Lambach hat den Beweis geliefert, daß an der Konstruktion des Schienenweges, der bekanntlich vor 20 Jahren angelegt und bisher mit Pferden befahren wurde, keinerlei Umgestaltung erforderlich sei, um in Zukunft als „Dampfbahn“ zu gelten. Wie ich vernehme, wird selbe mit nächstem Frühjahr dem Personenverkehre eröffnet.

Wien. Die k. „Wiener Ztg.“ veröffentlicht Folgendes:

K u n d m a c h u n g.

Am 30. Dezember v. J. sind in Wien 9 Personen an der Brechruhr erkrankt, 5 genesen und keine gestorben.

Am 31. Dez. hat die Zahl der Erkrankten 9, die der Genesenen 5 und jene der Verstorbenen 4 betragen.

Seit dem Ausbruche der Epidemie sind 5212 Personen erkrankt, 3437 genesen und 1673 gestorben.

In Behandlung befinden sich noch 102 Kranke.

Wien am 1. Jänner 1855.

K u n d m a c h u n g.

Am 1. Jänner l. J. haben sich in Wien 6 Erkrankungen an der Brechruhr ergeben, die Zahl der Genesenen hat 1 und die der Verstorbenen 4 betragen.

In Behandlung verbleiben 103 Kranke.

Seit dem Ausbruche der Epidemie sind 5218 Individuen erkrankt, 3438 genesen und 1677 gestorben. Wien, am 2. Jänner 1855.

Triest, 29. Dez. Die „Triest. Ztg.“ schreibt: Daß der von der englischen Regierung dem Großhandlungshause M. H. Weikersheim und Komp. in Wien gegebene Auftrag für Lieferungen an die Armee in der Krim ein sehr bedeutender sein muß, beweisen uns die vielen Frachtwagen, die sich nach den Magazinen der Lloyd-Dampfschiffahrtsgesellschaft und am Molo S. Carlo bewegen. Wie wir vernehmen, sind schon 3, die regelmäßigen Linien befahrenden Dampfboote nach Konstantinopel mit hierzu bestimmten Waren angefüllt worden, und der hier anwesende Associé des genannten Hauses hat den heute abgehenden Dampfer „Jonio“ ausschließlich mit solchen Gütern befrachtet, so wie auch mehrere Segelschiffe. Um solche Massen Waren in so kurzer Zeit zusammenzubringen, bedarf es wohl Umsicht und Energie; es liegt aber darin auch zu gleicher Zeit ein erfreulicher Beweis, daß die österreichische Industrie im eifrigen Fortschritte begriffen ist.

Triest, 3. Jänner. Die „Triester Ztg.“ bringt unter andern folgende neueste Nachrichten aus der Levante mittelst des Lloyd dampfers „Ardia“:

Nach den letzten, dem „J. d. Const.“ vom 24. Dezember zugekommenen Nachrichten aus der Krim waren die Angriffsarbeiten so weit vorgeschritten, daß die unmittelbaren Verbindungen zwischen der Besatzung von Sebastopol und dem bei Balaklava (unter Liprandi) verbliebenen russischen Armeekorps unmöglich geworden, welches Mangel an Lebensmitteln hatte, und bisher von Sebastopol aus mit Schwierigkeit und nur auf Umwegen längs der Küste versorgt werden konnte. — Die neuen franz. und englischen Batterien waren fertig und zählten 250 Geschütze.

General Lannes Graf von Montebello hat dem Obergeneral Canrobert 20 Offizierkreuze der Ehrenlegion und 125 Ritterkreuze zur Vertheilung an die Offiziere und Soldaten überbracht, welche sich in den letzten Gefechten am meisten ausgezeichnet haben.

Die türkische Donauarmee, 18 Bataillone zählend, wurde bei Capatoria ausgeschifft.

Das franz. Segelschiff „St. Louis“ brachte das 10. Infanterie-Regiment aus Toulon, der Dampfer „Sully“ Truppen und Munition aus Piräus. Außerdem kamen noch verschiedene andere Schiffe mit Truppen, meistens aus Frankreich, für die Krim.

Lord Redcliffe forderte die britischen Konsuln in der Türkei mittelst eines Rundschreibens auf, streng darauf zu sehen, daß die von der h. Pforte erlassene Verordnung, betreffend die freie Getreideausfuhr, beobachtet werde, und falls irgend eine türk. Behörde sich derselben widersetzen sollte, davon die Gesandtschaft in Kenntniß zu setzen.

Deutschland.

In den ersten Tagen des Jänner sollen in Berlin — nach Meldung des „C. B.“ — die deutschen Aerzte eintreffen, welche von der russischen Gesandtschaft für den militärärztlichen Dienst engagirt sind. Die Zahl derselben beläuft sich auf fast hundert. — Dieselben empfangen in Berlin Vorschuß und weitere Ordres.

Aus Darmstadt, 30. Dez., Abends 8 Uhr, wird telegraphisch gemeldet:

„König Ludwig hatte heute Nachmittag wieder einen Anfall von Ohnmacht. Die Gefahr schien Anfangs nicht groß, jetzt ist der Zustand aber sehr beunruhigend. Der König empfing so eben die heiligen Sterbesakramente.“

München, 31. Dez. Die heute aus Darmstadt eingegangenen Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig lauten wieder ungünstiger und lassen den Zustand des hohen Kranken bedenklich erscheinen.

Großbritannien.

London, 28. Dezember. Die „London Gazette“ veröffentlicht die vom 19. d. M. datirte Note des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Drouyn de L'Hay, durch welche derselbe die das Dankvotum des Parlaments an das französische Herr begleitende Note Lord Comley's vom 17. d. M. beantwortet hat.

Die Note lautet also:

„Ich habe die Ehre gehabt, das Schreiben zu empfangen, mittelst dessen Eu. Excellenz die Güte gehabt hat, mir den Text der Resolutionen zu übermachen, die von den beiden Häusern des Parlaments in ihrer Sitzung vom 15. d. M. angenommen worden sind. Der unserm Heere und unserer Flotte und den Befehlshabern derselben votirte Dank hat nicht umhin können, die Gefühle der Regierung des Kaisers lebhaft zu erregen. Die Gedanken Sr. Majestät sind mit unablässiger Sorgfalt auf den Schauplatz des Kampfes gerichtet, in den die verbündeten Heere verwickelt sind; mit der äußersten Befriedigung bemerkt er daher, daß die Achtung, welche die Soldaten der beiden Länder gegenseitig für einander hegen, durch den Muth und die Ausdauer erhöht wird, welche sie im Dienste einer und derselben Sache kundgeben. Die Regierung des Kaisers wünscht sich insbesondere Glück dazu, in dem Votum des Parlaments einen Beweis für die innige Einigung zu erkennen, welche, indem sie die Politik Frankreichs und Englands verknüpft, zugleich in einen und denselben Ausdruck das Lob zusammenschmilzt, auf welches die ruhmvollen Anstrengungen und mühsamen Arbeiten der beiden Heere und der beiden Flotten, welche die beiden Länder ausgesandt haben, um dieselben Gefahren und Beschwerden zu theilen, mit so großem Rechte ihren Anspruch erheben können.

Empfangen Sie ic.

Unters.: Drouyn de L'Hay.“

London, 29. Dezember. Die Fremden-Regions-Bill (Foreign enlistment bill), wie sie aus den beiden Häusern hervorgegangen ist, lautet:

„Eine Akte, die Fremden gestattet, sich anwerben zu lassen, um als Offiziere und Soldaten in Ihrer Majestät Heer zu dienen. Da es sich als rathsam erwiesen hat, daß Ihre Majestät während der Dauer des gegenwärtigen Krieges in den Stand gesetzt werde, Fremde in Ihre Armee aufzunehmen und in derselben zu beschäftigen, ist von der Königin Majestät mit und auf Rath und Zustimmung der geistlichen und weltlichen Lords und der Gemeinen, im gegenwärtigen Parlament versammelt und auf deren Gutheißen wie folgt beschlossen:

1) Ihre Majestät soll gesetzlich befugt sein, in Ihren Dienst solche Personen aufzunehmen, die nicht Ihrer Majestät geborene Unterthanen sind, oder lei-

nen Anspruch auf das Recht geborener Unterthanen Ihrer Majestät haben, und die sich freiwillig zu solchem Dienste anbieten, und solchen Personen Patente oder Dienstbriefe auszustellen, um als Offiziere zu dienen, indem die so angeworbenen und zu Offizieren ernannten Personen in besondere Regimenter, Bataillone und Korps formirt werden; solche Anwerbung, Offiziers-Ernennungen und der daraufhin geleistete Dienst soll eben so gesetzmäßig sein, als wenn selbige Personen Ihrer Majestät geborene Unterthanen wären.

2) Mit der Einschränkung jedoch, daß die unter dieser Akte dienenden Leute nicht im vereinigten Königreiche beschäftigt werden sollen, ausgenommen zum Zweck einererzirt, eingereht und in Regimenter Bataillone und Korps für auswärtigen Dienst formirt zu werden, mit Ausnahme solcher Reserve-Abtheilungen, die zur Einübung, Einreihung der Rekruten und Ausfüllung der in den Regimentern u. entstehenden Lücken, im Lande zurückbleiben; und daß im Ganzen nie mehr als 10.000 solcher Leute, die unter dieser Akte dienen, im Vereinigten Königreiche stehen sollen.

3) Jeder unter der Ermächtigung dieser Akte als Soldat angeworbene Mann soll eine von Ihrer Majestät angeordnete Bescheinigung erhalten und alle Offiziere, Unteroffiziere, Trommler und Gemeine sollen einen solchen Eid der Treue während der Dauer Ihrer Majestät Dienstes leisten, wie Ihre Majestät ihn anordnen wird.

4) Nach den hierin enthaltenen Bestimmungen werden alle Offiziere, Unteroffiziere, Trommler und Gemeine allen Bestimmungen jeder noch in Kraft bestehenden Akte über Bestrafung von Meuterei und Desertion und über die bessere Bezahlung der Armee und Einquartierung und den daraus hergeleiteten Kriegsartikeln, eben so wie alle Ihrer Majestät regulären Truppen unterworfen sein.

5) Diese Akte soll in Kraft bleiben während des gegenwärtigen Krieges und ein Jahr nach der Ratifikation des definitiven Friedensschlusses.“

London, 30. Dezember. Eine außerordentliche Nummer der „Londoner Gazette“ bringt folgende, heute hier eingetroffene, Depesche des Lords Raglan an den Herzog von Newcastle:

„Vor Sebastopol 13. Dezember 1854.

Euer Gnaden werden mit Freuden vernehmen, daß das Wetter, seit ich die Ehre hatte, an Euer Gnaden am 8. d. M. zu berichten, fortwährend schön geblieben ist. Der Feind machte keine Bewegung von Belang und hat vor Sebastopol nichts von wesentlicher Bedeutung statgefunden. Die Russen rückten vorgestern Nacht mit einiger Macht gegen unsere vorgeschobenen Posten in Fronte unserer linken Aufstellung; wurden jedoch ohne Verzug durch ein Detachement des 1sten Bataillons der Schützenbrigade auf dem rechten und durch ein Detachement des 46sten Regiments auf dem linken Flügel zurückgetrieben. Das Feuer dauerte jedoch längere Zeit und wurde die 3te und 4te Division in Bereitschaft gehalten um im Nothfalle als Sulkurs zu dienen. Ich schloße eine Liste der am 10. Getödteten und Verwundeten bei, und bin ic. ic.

Raglan.

Gefallen sind am 10., 7 Gemeine; verwundet wurden: 2 Sergeanten und 10 Gemeine; vermißt werden 10 Gemeine.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung beträgt der Verlust der Engländer vor Sebastopol vom 27. November bis 5. Dezember, beide Tage einbegriffen, an Getödteten 1 Sergeant, 12 Gemeine; an Verwundeten 4 Sergeanten, 55 Gemeine; an Vermissten 3 Gemeine. Die letztern sind wahrscheinlich Deserteure, die übrigens nicht dem Regiment Hochländer angehörten, wie anfangs behauptet wurde.

„Times“ fährt fort, die mit der Kriegführung betrauten Behörden auf das allerheftigste anzugreifen. Sie wiederholt, was Briefe von Offizieren und Gemeinen nach Hause berichten: daß noch bei Abgang der letzten Post das Elend im Lager maßlos war. Einige Regimenter hatten zwei Tage lang keine Rationen erhalten; halbe Rationen waren schon lange an der Tagesordnung; die Armee lag noch immer ohne Obdach auf regendurchweichtem Boden; 3000 bis 4000 Pferde waren buchstäblich verhungert; die

Uebriggebliebenen sahen wie Gerippe aus; die Winterkleidung konnte aus dem nahen Hafen nicht in's Lager geschafft werden; die Sterblichkeit war erschreckend groß; Offiziere und Gemeine sind der Verzweiflung nahe; von Lord Raglan und seinem Stabe sieht und hört man nichts. Daneben das französische Lager mit einer brauchbaren, bei Zeiten festgestampften Fahrstraße, mit genügenden Vorräthen und Ambulanzen und gut gefütterten Lastthieren. Beide Armeen kampiren doch sonst unter gleichen Verhältnissen. Somit ist es klar — ruft die „Times“ mit Recht — daß die Verwaltung auf englischer Seite durchaus ungenügend ist.

In einem andern Zeitartikel bleibt die „Times“ bei ihrer alten Behauptung, daß England in Indien von den Russen nichts zu fürchten habe und indische Regimenter getroist im europäischen Kriege gegen Rußland verwenden könne.

Telegraphische Depeschen.

* Kopenhagen, 1. Januar. „Thyveposten“ meldet, daß Graf Scheel-Plessen die Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt habe.

Neueste levantinische Post.

* Der Dampfer, welcher sie brachte, ist gestern, den 2. Jänner, Nachmittags zu Triest eingelaufen. Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis 25. Dezember. Der Herzog v. Cambridge ist bereits so hergestellt, daß er zahlreiche Besuche auswärtiger Würdenträger empfangen kann; er wohnt im englischen Palais und ist bereits von dem Sultan selbst mit einem Besuche beehrt worden. Montebello ist nach Frankreich zurückgekehrt. Ismail Pascha sollte sich noch im Laufe dieser Woche nach den Donaufürstenthümern begeben. Am 25. Dez. stand das Thermometer in der türkischen Hauptstadt auf dem Gefrierpunkte. Uebermals sind vier englische Dampfer mit Truppen und Munition angelangt. Ein engl.-französischer Patrouillendienst zur Aufrechthaltung der Ordnung, und namentlich zur Hintanhaltung von Reibungen zwischen der Bevölkerung und den fremden Truppen, ist in der Organisation begriffen. Die Flotten-Admirale Hamelin und Dundas waren zu Konstantinopel angelangt und werden ehestens nach ihrer Heimat zurückkehren; Bruat und Lyons haben derzeit das Kommando der verbündeten Flotten übernommen.

Die Nachrichten aus der Krim sind ziemlich spärlich und ergebnislos. Im Lager der Allirten macht sich neuestens starker Mangel an Brennholz fühlbar. Das russische Operationskorps unter Liprandi behauptet noch immer seine frühere Stellung in der Umgebung von Balaklava und bezieht, wie die Festung und die Forts von Sebastopol, seine Provisionen aus dem Inneren der Krim. General Adams ist an seinen Wunden gestorben. Ein Gerücht, daß bei einem russischen Ausfalle eine Kompagnie französischer Soldaten gefangen genommen, drei Kanonen erbeutet und 4 französische Offiziere deshalb von einem Kriegsgerichte verurtheilt worden seien, dürfte wohl nur dem Bereiche der Erfindung angehören. Authentisches verlautet über den angeblichen Vorgang nicht.

Nachrichten aus Athen reichen bis 29. Dezember. Die Grundsätze für den projektirten Handelsvertrag mit der Türkei sind nach Konstantinopel abgesendet worden. Die Unterhandlung wird direkt zwischen den beiderseitigen Ministern des Aeußern geführt. Die Franzosen verlassen Petissa und ziehen nach dem Pyraus. Der berühmteste griechische Räuberhauptmann ist mit seinen Spießgesellen in einer Schlucht erfroren gefunden worden. Man meldet aus Trapezunt vom 18. Dezember: Vom Heerlager in Colchis sind unter Mustapha Pascha eiligst Verstärkungen nach Suda-Kale und Medut-Kale entsendet worden.

Theater.

Morgen den 6. d. M. — Benefize der Frau A. Kottau, zum 1ten Male: „Die Obsthandlerin des Königs“, Charaktergemälde in drei Akten, nebst dem Vorspiele: „Der Wasserträger von Paris.“ — Nach dem Französischen von Therese v. Megerle.

Feuilleton.

Drei Weihe-Lichtlein für meine Kaiserin. *)

1.

Ein weißes Lichtlein.

Dieses erste Lichtlein, silberweiß,
Ich zünd' es an zu Heil und Preis
Der hohen Frau, so engelhart,
Die heute uns geboren ward.
Ich zünd' es an mit frommem Sinn
Der reizgeschmückten Kaiserin!
Denn rein und weiß wie Schwanesaum,
Denn rein und weiß wie Blüth' vom Baum,
Denn rein und weiß wie Morgenthau,
Ist Herz und Sinn der hohen Frau!
D'rum brenne Lichtlein weiß und klar,
Wie Väterlicht am Hochaltar,
Zu dem ein Volk, ein treues, geht,
Für seine Herrin zum Gebet,
An dem es betend also spricht:
„Erhalte, o Gott, Ihr Lebenslicht,
Erhalte es so hell und klar
Für jetzt und für immerdar.“

2.

Ein rothes Lichtlein.

Dies zweite Lichtlein, rosenroth,
Ich zünd' es an als Aufgebot,
Zur Feier für das Doppelfest,
Das Gott uns heut begeben läßt!
Weil roth ist die Jugend, roth das Blut,
Noth ist die Liebe, roth ist der Muth,
Noth der Tag, wenn er erwacht,
Noth die Freud', wenn sie uns lacht,
D'rum brenne, rothes Lichtlein, frisch
Auf diesem kleinen Weihnachtstisch,
An dem die schlechte Muse sie t,
Und zu dem Himmel also sieht:
„Erhalte, Himmel, Sie gesund,
Ihr Wangenroth zu jeder Stund',
Und rosig Ihren Lebensmuth,
Und rosig stets Ihr Herzensblut!“

3.

Ein grünes Lichtlein.

Dies dritte Lichtlein, tannengrün,
Ich zünd' es an als Morgengluh'n,
Als Bild der Hoffnung, leicht und mild,
Als Bild der Zukunft lichterfüllt,
Als Hoffnungsbild im grünen Kleid,
Als Hoffungsblick in nächste Zeit!
Weil grün ist die Jugend und grün ist die That,
Die Zukunft grün und grün die Saat,
D'rum brenne, grünes Lichtlein, hell,
Der Ampel gleich in Beckapell,
Und leuchte mit dem holden Licht
Mit Hoffnung und mit Zuversicht,
Und leuchte wie ein Dypferbrand,
Als Bürge und als Unterpfand,
Daß dem geliebten Herrscherpaar
Die Zukunft leuchtet hell und klar,
Daß Gottes Huld und Gnadenschein
Sein Licht so Tag als Nacht wird sein,
Daß der geliebten hohen Frau
Die Engel aus d'r Sternen-Lu
Mit Licht zur Seite werden stehen,
Mit Zuversicht sie anzusehen,
Zu jeder Zeit und Lebensstund',
Die Schmerzen bringt im Ordenrund,
Und dann das Leben, unverfäht,
Erl recht verschönt und ganz verklärt!
D'rum brenne, grünes Lichtlein,
In frohe Zukunft froh hinein!

Uebersicht

der

höchsten Regierungs- und Lebensjahre aller Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands.

Von Anton Sellouschek.

(Fortsetzung.)

41 Jahre:

Theodorich II., Pfalzgraf, Bischof zu Metz 1003, gestorben Ende April 1046;

*) Der Humorist Sapfir hat in seinem Blatte am Christtage mehrere Weihnachtsgebilde veröffentl. n. d. v. denen wir die obigen drei wegen ihres eben soartigen als poetischen Inhalts auch unsern Lesern mittheilen wollen.

Conrad I., Freiherr v. Abensperg, Erzbischof zu Salzburg 7. Jänner 1106, gestorben 9. April 1147;
Wichmann, Graf v. Seeburg, Erzbischof zu Magdeburg 1152, gestorben 25. August 1193;
Burchard v. Serken, Bischof zu Lübeck 1276, gestorben 13. März 1317, alt 120 Jahre;
42 Jahre:

Lewoldus, Bischof zu Cöln 238, gestorben 280;
Adwinus, Bischof zu Brixen 1049, vertrieben 1091;
Günther II., Graf v. Schwarzburg, Erzbischof zu Magdeburg 1403, gestorben 1445;
Johann IV., Freiherr v. Draßitz, Bischof von Prag 1301, gestorben 1343;
Philipp, Pfalzgraf am Rheine, Bischof zu Freisingen 1499, gestorben 5. Jänner 1541, alt 60 1/2 Jahre;

43 Jahre:

Bernhard von Hadmersleben, Bischof zu Halberstadt 925, gestorben 3. Februar 968;
Heinrich II., Graf v. Werle, Bischof zu Paderborn 1084, gestorben 1127;

Conrad II., von Voppart, Bischof zu Metz 1416, gestorben 21. April 1459;

Johann III. v. Huel, Bischof zu Verden 1427, resignirt 1470, gestorben 1472, alt 90 Jahre;

44 Jahre:

Vaduradus, Bischof zu Paderborn 815, gestorben 18. September 859;

Gottfried Graf v. Arnberg, Bischof zu Osnabrück 1319, Erzbischof zu Bremen 1349, gestorben zu Stade 1363;

Friedrich III., Graf v. Saarwerden, Churfürst und Erzbischof zu Cöln 13. November 1370, gestorben zu Bonn 18. April 1414;

Julius Echter v. Mespelbrunn, Bischof zu Würzburg am 1. Dezember 1573, gestorben 13. September 1617, alt 73 Jahre;

Ernst Albert Graf von Harrach, Erzbischof von Prag 1623, Cardinalpriester 19. Jänner 1626, Bischof von Trient 1665, gestorben zu Wien 16. Oktober 1667, alt 69 Jahre;

45 Jahre:

Firminus, Bischof zu Metz 472, gestorben 27. Juli 517;

Wilhelm II., Graf von Diest, Bischof zu Straßburg 1394, gestorben 6. Oktober 1439;

August, Herzog von Sachsen, Erzbischof zu Magdeburg 1635, war ein Protestant, gestorben 4. Juni 1680, alt 66 Jahre;

Kaspar Ignaz Graf von Künigl, Bischof zu Brixen 8. Juni 1702, gestorben 24. Juli 1747, alt 75 Jahre;

Armand Gaston Prinz von Rohan-Coubize, Bischof zu Straßburg (welches im Jahre 1681 an Frankreich gelangt war) 10. April 1704, Cardinalpriester 18. Mai 1712, Jubelpriester, gestorben 19. Juli 1749, alt 75 Jahre;

46 Jahre:

Hanto Graf von Andechs, Bischof zu Augsburg 818, starb 864;

Eberhard II., Truchseß von Waldburg, 20. Mai 1200, gestorben zu Friesach 20. Decemb. 1246;

Christoph Anton Graf Migazzi von Waal und Sonnenthurn, Erzbischof von Wien 19. März 1757, Cardinalpriester 23. November 1761, feierte zu Wien am 25. Oktober 1801 sein Priesterjubiläum, gestorben 27. April 1803, alt 89 1/2 Jahre;

47 Jahre:

S. Paulinus, Bischof zu Cöln 128, gestorben als Märtyrer 175;

Simonens, Bischof zu Cöln 473, gestorben 30. September 520;

Johann II., Markgraf von Baden, Churfürst und Erzbischof zu Trier 21. Juni 1456, gestorben 9. Februar 1503, alt 73 Jahre;

Balduin Graf von Luxemburg, Churfürst und Erz-

bischof zu Trier 1307, gestorben 21. Jänner 1354, alt 79 Jahre;

Thilo v. Troten, Bischof zu Merseburg 1467, gestorben 5. März 1514;

Alexander Sigismund, Pfalzgraf am Rheine, Bischof zu Augsburg 1. April 1690, gestorben 24. Jänner 1737, alt 74 Jahre;

48 Jahre:

Franz Graf v. Henneberg, Bischof zu Lüttich 856, gestorben 9. Jänner 904;

Ludwig II., Landgraf von Hessen, Bischof zu Münster 1309, gestorben 18. August 1357;

Friedrich III., Freiherr von Blankenheim, Bischof zu Straßburg 1375, von Utrecht 1393, gestorben 1423;

Peter von Schaumburg, Bischof zu Augsburg 1421, gestorben 12. April 1469;

Heinrich I. von Rndringen, Bischof zu Augsburg 29. November 1598, gestorben 25. Juni 1646;

Marquard II., Graf Schenk von Castell, Bischof zu Eichstätt 1637, gestorben 18. Jänner 1683, alt 80 Jahre;

Philipp Gotthard Graf von Schaafgotsche und Reide, Bischof von Breslau 28. September 1747, feierte am 19. Oktober 1788 sein Priesterjubiläum, gestorben 13. Jänner 1795, alt 79 Jahre.

49 Jahre:

Auctor oder Victor, Bischof zu Metz 300, gestorben 10. August 349;

S. Ulrich I., Graf von Kyburg und Dillingen, Bischof zu Augsburg 924, gestorben am 4. Juli 973, alt 83 Jahre;

Theodorich II., Graf v. Mörs und Saarwerden, Churfürst und Erzbischof zu Cöln am 24. Mai 1414, gestorben 13. Februar 1463;

Franz Ludwig, Pfalzgraf am Rheine, Bischof zu Breslau 30. Jänner 1683, auch Bischof zu Worms und Hoch- und Großmeister des deutschen Ritter-Ordens 1694, Churfürst und Erzbischof zu Trier 1716, dann zu Mainz 1729, gestorben 18. April 1732, alt 68 Jahre;

Josef Dominik, Graf von Lamberg, Bischof zu Seckau 8. April 1712, zu Passau 2. Jänner 1723, Cardinalpriester 20. Dezember 1737, feierte sein Priesterjubiläum am 4. Oktober 1754, gestorben 30. August 1761, alt 81 Jahre;

Clemens Wenzel, Königl. Prinz von Polen und Herzog von Sachsen, Bischof zu Freisingen 18. April 1763, zu Regensburg 27. April 1763, Churfürst und Erzbischof zu Trier 10. Februar 1768, Bischof zu Augsburg 26. August 1768, gestorben 27. Juli 1812, 73 Jahre;

50 Jahre:

S. Burchard, erster Bischof zu Würzburg, im J. 741, gestorben 791;

53 Jahre:

Abaldagus von Meyendorf, Erzbischof zu Hamburg und Bremen im J. 933, gest. im J. 988;

Christoph, Herzog von Braunschweig, Bischof zu Verden 1503, zugleich seit 1514 Erzbischof zu Bremen, gestorben zu Tangermünde am 22. Jänner 1558, alt 71 Jahre;

54 Jahre:

Chlodulph, Bischof zu Metz im Jahre 664, gestorben am 8. Juni 718, alt 105 Jahre.

57 Jahre:

Hildebold, zweiter Bischof von Gurk 1085, gestorben 8. Oktober 1142;

60 Jahre:

S. Severinus, Bischof zu Cöln 348, gestorben am 23. September 408;

Bruno, Bischof zu Passau 638, gestorben im J. 698, alt 90 Jahre;

61 Jahre:

Servitus, Bischof zu Longern 129, gestorben 20. September 190.

(Fortsetzung folgt.)